

Reisebericht

Die Fahrt im gemeinsamen Reisebus hatte sich in den Vorjahren bestens bewährt. Die Zeit bis zum Ziel war immer lustig und kurzweilig verstrichen. Doch dieses Mal haben wir uns aufgrund der Entfernung fürs Fliegen entschieden. Dennoch wurden für die Polenreise viele Extrawürstel gebraten. Das Land war für einige von uns ein zu verführerisches Reiseziel, als dass man einmal Kielce und retour fahren hätte wollen. So war's auch für mich und meinen Mann, die wir die 51. Europeade in unsere drei Sommerurlaubswochen eingebettet haben.

In Krakau hatten wir bereits mit Silvia, Robert und Sepp eine Kutschenfahrt durch die Stadt unternommen und in der lauen Hochsommernacht haben wir auf den frisch einfliegenden Jürgen in einer Kneipe bei den Wahrzeichen der Stadt gewartet.

Am Dienstagabend erreichten wir aber dann alle auf unterschiedlichen Wegen und mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln unser Hotel mitten in Kielce. Auf Anraten der netten Portiersdame, die einige Lechler schon mit korrektem polnisch grüßen konnten, feierten wir unsere Ankunft in einer guten Pizzeria. Die Nacht war warm, aber trotzdem schien es den meisten von uns angeraten, die sehr stark kühlende Klimaanlage im Hotelzimmer zu zupflastern - man will ja schließlich nicht gleich krank werden.

Am Mittwochmorgen steuerten die ersten von uns gleich nach dem Frühstück eine nahe wirkende Kirche als Sightseeing-Objekt an. Das war gar nicht so einfach, denn zwischen der Kirche und dem Hotel waren größere Straßen mit Schallschutzglasmauern zwischen den Fahrbahnen. Die Kirche war von innen nicht so toll, wie von außen, aber es war ja auch nicht die einzige Kirche am Ort und schon gleich gar nicht in Polen.

Die rund 200000 Stadtbewohner von Kielce waren zwar noch nicht so richtig informiert, dass so viele europäische Trachtengruppen ein so großes Fest in ihrer Stadt veranstalten wollten, aber die Organisatoren haben alles aufs Trefflichste vorbereitet. Die Studentenwohnheime der Universitätsstadt im Nordosten boten Platz genug für die Gäste, auch für unsere drei Wackeren, Conny, Evi und Franco.

In der ganzen Innenstadt waren zehn zumeist überdachte Musik- und Tanzbühnen aufgebaut. Entlang der Einkaufsmeile hingen wunderschöne Girlanden und Fahnen mit so schönen Motiven, dass ich mir von T-Shirts, die damit bedruckt gewesen wären, gleich einen ganzen Berg gekauft hätte. Leider gab es aber keine damit gestalteten Europeade-T-Shirts, wie in Padua oder in Gotha. Immerhin, in einer Spezialbäckerei gab es entsprechend dekorierte und sehr gute Lebkuchen.

Kielce verfügt über mehrere, für große Feste geeignete Veranstaltungsorte und Säle. Das große Fußballstadion im Süden der Stadt bot die Infrastruktur für die kulinarische Versorgung der Gäste. Die Verpflegung war gut und vor allem traditioneller, als in all den Restaurants, die ich in den drei Wochen ansonsten besuchte. Kraut-, Buchweizen-, und Pilzgerichte, Blinys und Süßspeisen wurden früh, mittags und abends gegen Essensmarken ohne Wartezeiten abgegeben. Nur einmal waren die Schlangen beim Anstehen lang, da hat's dann leider auch zufällig gerade fürchterlich geschüttet.

Die Chöre sangen am Freitagabend in einem proppenvollen Kulturzentrum mit Sitzplätzen wie bei uns im Gasteig. Jubelstimmung kam insbesondere auf, als die Schlesier mit ihren Glocken und Glöckchen als Highlight die Chorveranstaltung fulminant beendeten. Für die Eröffnungs- und die Abschlussfeier stand ein wirklich schönes und in einem Naturschutzgebiet gelegenes modernes Amphitheater zur Verfügung. Das Zeltdach erinnert an das Münchner Olympiastadion und die Überdachung war gerade zur Eröffnungsfeier am Donnerstagabend sehr hilfreich, denn leider war die stabile Hochdruckwetterlage in Europa mit unserer Ankunft in Polen beendet. Naja kalt war es nicht, es war sogar so heiß, dass unsere Männer ihren schwarzen Gehrock zu so mancher Veranstaltung, z.B. beim großen Umzug durch Kielce, am liebsten im Schrank gelassen

hätten. Aber die Eröffnungsfeier wäre ein Fiasko geworden, wenn es kein Dach gegeben hätte und während zwei von unseren drei Straßenauftritten am Donnerstag und am Freitag schüttete es so heftig, dass wir leider kein Publikum mit unseren bestens einstudierten Tänzen erfreuen konnten. Der Boden ist mir auch noch recht baazig in Erinnerung als wir deutschen Gruppen in unseren Trachten am Donnerstag ins Deutsche Konsulat geladen waren. Zum Glück hatten einige Taschentücher zum Schuhputzen mitgenommen. Der Herr Generalkonsul und der Bürgermeister gaben uns die Ehre, hielten Reden und schenken Sekt und Orangensaft aus. Am Freitag Vormittag hatte Renate für uns eine Stadtführung organisiert. Wir erfuhren, dass der Eber das Wahrzeichen der Stadt ist und besichtigten den Bischofspalast. Das Gebäude stammt aus der Barockzeit. In den schön renovierten Räumen sind Möbel und Gemälde ausgestellt. Derzeit liegt der Palast leider mitten in einer landschaftsarchitektonischen Baustelle und vermutlich hätten wir den Wendeltreppeneingang nie gefunden, wenn nicht findige Vereinsmitglieder die nette Fremdenverkehrsdame kennengelernt hätten. Am Samstagabend tafelten wir alle gemeinsam in einem sehr guten Restaurant und zogen anschließend in verschiedenen, sich immer wieder treffenden Grüppchen, durch die Lokale nahe dem Marktplatz - in Polen Rynek genannt. Das dritte Mal dabei, gibt es bei vielen Begegnungen spontane Wiedersehensfreude, die gleich mit Tanz, einem Ständchen oder zumindest mit einem gemeinsamen Bier gefeiert werden muss. Es gab da übrigens ein Honig- und ein Kirschbier, das sogar den Lechlerinnen, die sonst keinen Alkohol trinken, schmeckte. Die traditionelle kirchliche Veranstaltung am Sonntag fand in einer vor der Hitze gut schützenden Sporthalle statt und war etwas besonderes. Die Polen sind sehr gläubige Katholiken, die in Scharen und in tiefster Verbundenheit mit ihrem allgegenwärtigen Johannes Paul II die viel häufiger als bei uns angebotenen Messen besuchen.

Die Abschlussfeier der 51. Europeade war für uns natürlich noch ein besonders aufregender Höhepunkt. Es war zwar nur der kurze Buchholzer, den wir zu zwölf tanzten, aber vor so viel tanzerfahrenen Zuschauern, waren wir doch hinterher ganz schön erleichtert, dass wir unserem Tanzmeister, dem Uli, und unserer Vorstandschaft keine Schande gemacht haben.

Ich muss ja nur immer wieder den Martin bewundern, wie der sich auf der Quetschn spielen traut. Da tät man ja jeden Fehler gnadenlos hören - aber zum Glück macht er keinen. Am Montag gings für die meisten Lechler mit dem Flieger wieder zurück nach München.

Otto und Marianne besichtigten auf dem Heimweg Krakau und Wien und Reinhard und ich, wir verbrachten noch 12 weitere schöne Sonnentage in unserem touristisch noch nicht so erbarmungslos erschlossenen europäischen Nachbarland.